

4
M

V 210
156

Maria.

Ukrainische Erzählung

von

Anton Malczewski.

Aus dem Polnischen metrisch übertragen

von

Dr. Albert Weis.

Leipzig,

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.



Biographisches Vorwort.

Anton Malczewski wurde 1792 in Wolhynien geboren und gehörte einer damals angesehenen und reichbegüterten, später starkverschuldeten Gutsbesitzerfamilie an. Sein Vater, Jan M., war anfangs polnischer, dann russischer General. Seine Mutter, Constancia, eine geborene Wleszynska. Seine Erziehung erhielt er zuerst in Dubno, wo seine Eltern damals lebten, durch französische Hauslehrer, später auf dem Lyceum zu Krzemieniec, wo er sich mit Vorliebe den mathematischen Wissenschaften hingab. Nachdem er als Ingenieur-Officier das Project einer neuen Befestigung von Mowlin entworfen, und im polnischen Heere unter Maletta in der Suite des Kaisers den unglücklichen Feldzug Napoleons von 1811 mitgemacht hatte, trat er in russische Dienste, wurde jedoch 1816 durch eine im Duell mit einem Freunde erhaltene schwere Schußwunde am Beine genöthigt, den Abschied zu nehmen. Eine unglückliche Liebe zu Anna, der Tochter seines Oheims, welche einem Andern die Hand geben mußte, veranlaßte ihn hierauf, seinem Vaterlande den Rücken zu kehren, und Italien, die Schweiz und Frankreich zu durchstreifen. In dieser Zeit veröffentlichte er in französischen Zeitungen Abhandlungen über Chemie und in der Bibliothèque universelle einen interessanten Bericht über die Besteigung des Montblanc im Jahre 1818. Erst nach drei Jahren kehrte er von seinen Streifzügen, welche den Rest seines Vermögens fast absorbirt und seine Gesundheit untergraben hatten, nach Warschau, und später nach Wolhynien zurück. Hier pachtete er das Gut Chrynom, im Kreise Blahimir, und schrieb in ländlicher Stille, außer kleinen Novellen und lyrischen Gedichten für polnische Zeitschriften, eine aus dem Leben gegriffene episch-lyrische Erzählung aus der Abelsage der Ukraine unter dem Titel „Marja, Powiesc Ukrainka“. Dieselbe verschafft ihm, obgleich sie von seinen Zeitgenossen nicht in ihrem vollen Werthe gewürdigt worden, späterhin in der politisch-romantischen Schule einen Ehrenplatz neben deren Meister Adam Mickiewicz. Die Veröffentlichung dieses Gedichtes, welches hiermit in einer neuen metrischen Uebersetzung der deutschen Leswelt vorgelegt wird, erfolgte jedoch erst 1825 in Warschau,

wohin sich der Dichter wegen eines Liebesverhältnisses zu der Frau eines ihm benachbarten und befreundeten Gutbesizers, an welcher er eine magnetische Wunderkur verrichtet, sowie wegen seiner zerrütteten Gesundheit und finanziellen Lage heimlich begeben hatte. Hier starb er, nachdem er sich mit der Geliebten mit Einwilligung ihres Vaters verbunden, und, von seinem alten Diener um seine letzte Habsche gebracht, von der Gnade eines Burggrafen gelebt hatte, am 2. Mai 1826. Ein ihm in Warschau von seinen Freunden errichtetes Denkmal trägt die einfache Inschrift: „Dem Dichter der Maria“.

Seine übrigen bekannt gewordenen literarischen Arbeiten wurden 1838 von Bielowski in Lemberg herausgegeben.

Eine zweite polnische Ausgabe der Maria erschien 1833. Ihr folgten bis 1847 fünf fernere. Miniaturausgaben erschienen 1849 und 1867 in Leipzig bei Brockhaus, 1850 in Posen bei L. Merzbach. Mademoiselle Eléonore Robert übersezte sie unter dem Titel „Les Ukrainiennes“ in das Französische, Professor Purkinje in Breslau in das Böhmische.

Deutsche Uebersetzungen erschienen u. A. von C. R. Vogel 1845 bei Brockhaus und Avenarius, und von G. Nitschmann, 1868, Danzig bei Th. Bertling im „Album ausländischer Dichtung“.

Gumbinnen, 15. Januar 1874.

Dr. Albert Weis.

Erster Gesang.

Motto:

Seltzam Alles ist bestellt
Hier auf dieser armen Welt:
Wer mit dem Verstande wollt' Alles hier durchbringen,
Nimmer würd' ihm — ging er auch unter — das gelingen.
Jan Kochanowski.

1.

He! Kosak, wohin so flink soll das Roß dich tragen?
Auf der Stepp' ein Häschen lief, sahst es, willst es jagen?
Willst dich im Gedankenspiel an der Freiheit laben,
Mit der Ukraine Sturm in die Wette traben?
Oder eilst zur Liebsten du, die, mit bangem Liebe
Bannend ihre Ungeduld, deiner harrt im Riede?
Drückst die Zapfa dir so fest, schließen läßt die Zügel,
Daß sich weithin Staubgewölke fort zieht unter'm Bügel.
Glut erhitzt das Antlitz dir, schwarzbraun von der Sonne,
Wie ein Irrlicht auf der Flur, schimmert drauß die Wonne,
Wenn dein Roß, das, wild, wie du, doch Gehorsam kennend,
Saus't dahin, gestreckt den Hals, scharf die Luft zertrennend.
Flieh' auf knarrendem Gefährte, Strandbewohner, heute,
Ehe dir der Steppensohn all' dein Salz verstreute!
Und du, schwarzes Vögelein, das noch Jedem sagte
Seinen Gruß, den es erspäht, und ihn etwas fragte,
Willst mit dem Kosaken du dein Geheimniß theilen,
Tummle dich! Eh' du am Ziel, wird er dir enteilen.

2.

Jagen sie — die Sonne schon schräg die Strahlen spendet;
Flücht'gen Boten gleichen sie, die der Himmel sendet,
Hustschlag dröht nur weit und breit hinter ihren Spuren;
Schweigen ausgebreitet ruht auf den weiten Fluren: